

Verbaler Schlagabtausch zur AHV-Reform

National- und Grossräte trafen in Murten aufeinander, um unter der Leitung von FN-Chefredaktor Christoph Nussbaumer die Reform der Altersvorsorge zu diskutieren. SP, CVP und GLP unterstützen die Vorlage vom 24. September, SVP und FDP nicht.

Jean-Michel Wirtz

MURTEN Sein Votum sorgte für einige verärgerte Reaktionen im Publikum. «Wir sollten diesen schweizerischen Kompromiss zähneknirsch annehmen; es bleibt uns nichts anderes übrig», sagte Ralph Schmid, GLP-Grossrat aus Lugnorre, an der Podiumsdiskussion am Mittwochabend in der Aula der OS Murten. Die im Seebezirk aktiven politischen Parteien hatten die Bevölkerung zu einer Debatte über die anstehende Abstimmung zur Altersvorsorge 2020 eingeladen.

Der älteste und der jüngste Politiker am Podium waren Schmid's Gegenspieler. Alt-SVP-Nationalrat und Rentner

«Die vorgesehenen Ausgleichsmassnahmen erlauben auch den Frauen, das Projekt mitzutragen.»

Ursula Schneider Schüttel
Vize-Stadtpäsidentin Murten



Eine illustre Runde: Toni Bortoluzzi, Matthias Müller, Ralph Schmid, Ursula Schneider Schüttel und Christine Bulliard-Marbach (von links) kreuzten vorgestern in Murten zum Thema AHV-Abstimmung verbal die Klängen.
Bild Corinne Aeberhard

Toni Bortoluzzi bejahte zwar, dass die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) mehr Geld benötige, «aber einen Ausbau der AHV – wie er in der Vorlage vorgesehen ist – braucht es nicht». Die geplanten Kompensationsmassnahmen seien «sozialpolitischer Unsinn».

Einigkeit beim Rentenalter

Der Vizepräsident der Jungfreisinnigen Schweiz, Matthias Müller, warnte vor Schäden für die Wirtschaft durch die Erhöhung der Lohnbeiträge und der Mehrwertsteuer. Letzteres sei zum Nachteil der ärmeren Bürger. «Auch die Jungen müssen mehr zahlen und erhalten dennoch nur ungedeckte Leistungsversprechen», so Müller.

Die Vize-Stadtpäsidentin von Murten, SP-Nationalrätin Ursula Schneider Schüttel, musste den Sinneswandel der SP Frauen erklären. Bei diesen löste nämlich die geplante Erhöhung des Rentenalters für Frauen zuerst einen Sturm der Entrüstung aus. Nun sprechen sie sich für das Reformprojekt der Altersvorsorge aus. «Auch ich lehnte die Erhöhung des Rentenalters anfangs ab», sagte Schneider Schüttel. Doch zeigte sich bei genauerer Betrachtung, dass die Vorlage eine gute Gesamtlösung darstelle. «Die vorgesehenen Ausgleichsmassnahmen erlauben auch den Frauen, das Projekt mitzutragen.» Dabei verwies sie auf den monatlichen Zuschlag von 70 Franken auf alle neu

entstehenden AHV-Renten, der die Erhöhung des Rentenalters für Frauen ausgleichen soll. Schneider Schüttel erhielt Unterstützung von Christine Bulliard-Marbach, CVP-Nationalrätin aus Ueberstorf. Diese sprach von einer «solidarischen Vorlage» und führte aus: «Die Frauen bringen ein Opfer und werden dafür entschädigt.» Das höhere Rentenalter der Frauen wurde an der Podiumsdiskussion weder von den Politikerinnen noch von den Politikern infrage gestellt. Die Anpassung des Frauenrentenalters an jenes der Männer sei «überfällig», so Bortoluzzi. GLP-Grossrat Ralph Schmid erinnerte daran, dass «das gesellschaftliche Problem» – geringeres Einkommen für Frauen, fehlende Kin-

derbetreuungsangebote und eingeschränkte Karrieremöglichkeiten für Frauen – nicht behoben sei. Er erwähnte auch,

«Einen Ausbau der AHV braucht es nicht. Die Kompensationsmassnahmen sind sozialpolitischer Unsinn.»

Toni Bortoluzzi
Alt-SVP-Nationalrat

dass die meisten Länder bereits das Rentenalter 67 eingeführt hätten. Dies könne auch in der Schweiz nicht ausgeschlossen werden. «Wir haben mehr al-

te als junge Menschen. Und alle werden älter als ihre Vorfahren», so Schmid.

Was bei einem «Nein» passiert

Ein Mann aus dem rund 60-köpfigen Publikum fragte, ob eine Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre für alle die komplexen Massnahmen der Reform ersetzen könnte. «Wenn die gesamte Reform der Altersvorsorge nur aus der Erhöhung des Rentenalters bestünde, dann müssten wir rasch das Ende des Erwerbsalters auf 69 Jahre festlegen», antwortete Colette Nova, Vizedirektorin des Bundesamtes für Sozialversicherungen. Christoph Nussbaumer, Moderator des Podiums und Chefredaktor der FN, stellte No-

Altersvorsorge 2020

Eine Abstimmung, zwei Vorlagen

Am 24. September werden die Schweizer Stimmbürger für zwei Vorlagen zur Altersvorsorge an die Urne gerufen. Wenn eine der beiden abgelehnt wird, ist die gesamte Reform gescheitert. In der einen Vorlage geht es um die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,3 Prozentpunkte. In der anderen Vorlage ist unter anderem vorgesehen, dass das Rentenalter der Frauen bis 2021 schrittweise auf 65 Jahre angehoben wird. Zum Ausgleich erhalten alle neuen Rentenbezüger einen Zuschlag von monatlich 70 Franken. Aus der Sicht des Bundesamtes für Sozialversicherungen ist die Reform dringend nötig, «weil geburtenstarke Jahrgänge das Pensionsalter erreichen, die Lebenserwartung gestiegen ist und die Zinsen seit Jahren aus- gesprochen tief sind». *jmw*

Sozialdemokraten sagen drei Mal Ja

Die SP-Kantonalpartei formulierte vorgestern ihre Parolen für den nationalen Urnengang in drei Wochen. Die Zustimmung zu den beiden AHV-Vorlagen war einstimmig.

Jean-Claude Goldschmid

DÜDINGEN Die SP Freiburg formulierte bei ihrer vorgestrigten Mitgliederversammlung im Düdinger Bahnhofbuffet ihre Parolen für die eidgenössische Volksabstimmung vom 24. September. Es war eine klare Sache: Einstimmig sagten die knapp 50 Anwesenden Ja zur Reform der Altersvorsorge 2020 und zur Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer. Auch der direkte Gegenschlag zur Ernährungssicherheit fand mit 27 Ja- und 10 Nein-Stimmen bei 10 Enthaltungen eine solide Zweidrittelmehrheit. Die gesamte Parteispitze gab sich bei diesem Treffen ein Stelldichein. So gab sich der Präsident der Schweizer SP, Ständerat Christian Levrat, ebenso die Ehre wie der Präsident der Kantonalpartei, Grossrat Benoît Piller (Avry-sur-Matran), Staatsrat Jean-François Steiert, der Oberamtman des Saanebezirks, Carl-Alex Ridoré, sowie das SP-Urgestein, Alt-Grossrat John Clerc.

Als Aussenstehender wagte sich der Walliser FDP-Nationalrat Philippe Nantermod in die Höhle des Löwen. Er lieferte sich bei der einleitenden Podiumsdiskussion ein Wortgefecht mit Christian Levrat zur Reform der Altersvorsorge. «Die Vorlage vom 24. September löst die Probleme der AHV nicht», so Nantermod. «Ab 2020 wird die AHV defizitär sein, und ab 2030 sind auch die monatlichen 70 Franken mehr, die man uns nun verspricht, nicht mehr gesichert.» Vor allem seien es die unter 45-Jährigen, die die vorliegende Reform finanzieren würden, und das sei nicht gerecht.

Levrat konterte, dass die bürgerliche Seite mit 80 Prozent des vorliegenden Reformpakets einverstanden sei – und daher Kompromissbereitschaft zeigen sollte. Ausserdem gebe es bei einem Nein am 24. September auch von bürgerlicher Seite her keinen Plan B. Es sei auch völlig falsch, von einem «Krieg der Generationen» zu sprechen. Vielmehr gehe es bei dieser Reform um «das solida-

rischste Rentensystem Europas», das es nun auch für die Zukunft zu sichern gelte.

«Ohne Konsequenzen»

Weit weniger zu diskutieren gab das Dossier Ernährungssicherheit, das von Grossrat Nicolas Repond (Bulle) vorgestellt wurde. John Clerc fand es in der anschliessenden Diskussion stossend, dass die vorgeschlagene Verfassungsänderung vorderhand ohne jegliche Konsequenzen auf der Ebene der Gesetze oder Verordnungen bleibe. Dieses Argument war wohl auch beim uneindeutigeren Abstimmungsergebnis der Parolenfassung ausschlaggebend. Abschliessend informierte Oxel Suarez von der Juso Freiburg noch über die kantonale Transparenz-Initiative, die am 26. November vors Volk kommt.

Auch die SP Frauen des Kantons äusserten sich diese Woche zur Altersvorsorge 2020 und zur Mehrwertsteuererhöhung. Sie empfehlen ebenfalls ein doppeltes Ja, wie sie vorgestern mitteilten.

Die Raiffeisenbanken wachsen stetig

Das erste Semester dieses Jahres verlief für die Freiburger Raiffeisenbanken äusserst erfolgreich: Die Bilanzsumme übersteigt die elf Milliarden Franken. Sie liegt damit drei Prozent höher als Ende 2016.

FREIBURG Die Raiffeisenbanken im Kanton Freiburg haben in der ersten Hälfte dieses Jahres gut gewirtschaftet: Wie die Raiffeisen-Gruppe kürzlich mitteilte, betrug die Bilanzsumme der elf Freiburger Raiffeisenbanken mit ihren 52 Filialen Ende Juni 11,3 Milliarden Franken. Im Dezember 2016 hatte diese 10,9 Milliarden Franken betragen. Und Ende Juni 2016 hatte die Bilanzsumme erstmals die 10-Milliarden-Marke geknackt.

Geringe Risiken

Ebenfalls gestiegen ist seit Ende 2016 der Reingewinn, und zwar von 7,1 auf 7,7 Millionen Franken, was einer Zunahme von 9,8 Prozent entspricht.

Gestiegen sind zudem die Ausleihungen, dies um 1,9 Prozent auf 10 Milliarden Franken. Die Hypothekendarlehen betragen 9,6 Milliarden Franken. Die Freiburger Raiffeisenbanken betonen in ihrer Mitteilung, dass die Risiken in den Ausleihungen gering seien.

Weitere Fusion geplant

Laut Mitteilung der Raiffeisen-Gruppe bedingt die Entwicklung des Marktes einige Anpassungen in der Organisation der lokalen Banken. So haben sich die Raiffeisenbanken Vallée de Jogne (Charmey) und Gibloux mit Moléson zusammengeschlossen, ebenso Basse-Broye/Vully mit Estavayer-le-Lac/Montagny. Auch die Raiffeisenbank Ueberstorf fusionierte, und zwar mit der bernischen Raiffeisen von Schwarzwasser (die FN berichteten).

Im nächsten Frühjahr folgt bereits der nächste Zusammenschluss: Die Raiffeisen Cousimbert und Marly wollen ihren Gesellschafterinnen und Gesellschaftern eine Fusion zur Abstimmung vorlegen. *njb*

Express

Rock und Country im Black Stone Café

PRAROMAN Seit zwei Jahren gibt es nun das Black Stone Café in Praroman in der Gemeinde Le Mouret. Am Freitag spielten bisher jeweils lokale Bands auf. Zum zweiten Geburtstag schenkt Inhaber Pascal Brulhart sich und seinen Gästen nun regelmässig Konzerte von grösseren Gruppen. Der Auftakt macht diesen Freitag der Franzose Franz Robert Wild, der auf Englisch singt und Folk mit Country verbindet. *njb*

Black Stone Café, Route du Pafuet 99, Praroman, Fr., 1. Sept., 21 Uhr.

Markttag im Beaumont-Quartier

FREIBURG Heute findet im Beaumont-Quartier zum ersten Mal der neue Lebensmittelmarkt statt. Mehrere Verkäufer bieten auf der Greyerzstrasse zwischen der Vignettaz-Schule und dem Multisportgelände ihre Waren an. Der dritte Freiburger Wochenmarkt findet ab jetzt jeden Freitag statt, jeweils ab 7.30 Uhr bis 12 Uhr. *sl*